

# Liebe – Tod – Sehnsucht 1826 / 27

Kammermusikkonzept mit drei großen Werken  
einer weltbewegenden Epoche:  
dem Zeitalter der Romantik

## **Ludwig van Beethoven**

*Große Fuge op.133*

für Streichquartett

## **Franz Schubert**

*Der Tod und das Mädchen*

Streichquartett Nr 14 in d-Moll op.post. D810

## **Christian Jost**

*Dichterliebe*

nach dem gleichnamigen Zyklus op.48 von Robert Schumann  
für Sopran und Kammerensemble

## **Sopran**

je nach Verfügbarkeit Fatma Said, Maria Bengtsson, Vera-Lotte Boecker

## **Mitglieder der Berliner Philharmoniker:**

Johanna Pichlmaier, Eva Rabchewska - Violine

Micha Afkam - Viola

Ludwig Quandt – Violoncello

Egor Egorkin - Flöte

Alexander Bader - Klarinette

N.N. - Harfe

Jan Schlichte - Vibraphon/Marimba

Sarah Tysman - Klavier/Celesta

## **Leitung - Christian Jost**

Wenn wir einen Zeitraum als Beginn der *Romantik* oder der *Epoche des Individualismus* bezeichnen, so sind es die Jahre 1826/27. Beethoven komponiert seine *Große Fuge* für Streichquartett, Schubert gestaltet die Uraufführung seines ikonographischen Streichquartetts *Der Tod und das Mädchen*, beide Komponisten befinden sich am Ende ihres Lebens, wenn auch mit bald zwanzig Jahren Altersunterschied.

Kurz vor seinem Tod, 1827 komponiert Schubert die *Winterreise*, Caspar David Friedrich malt sein *Eismeer*, Beethoven stirbt und der junge Robert Schumann steht im Abitur und wird in Kürze sein aufgezwungenes Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig beginnen. Nur zehn Jahre später wird eben dieser Robert den vielleicht enigmathischsten Liederzyklus der Musikgeschichte komponieren, die *Dichterliebe* op. 48 auf Gedichte von Heinrich Heine, welche dieser wiederum im Jahr 1827 im *Buch der Lieder* erstmals veröffentlichte.

Kein Blick zurück, ohne das Jetzt

2027/28 jähren sich zum zweihundertsten Mal die Todesjahre von Ludwig van Beethoven und Franz Schubert. Eben jenen Wegbereitern, welche die Epoche der Romantik nicht nur möglich machten, sondern auch einläuteten. Beethovens *Große Fuge* op.133 ist ein klassisch architektonischer Monolith, der weit in die Moderne strahlt und seine Zeitgenossen komplett überforderte. Das Werk beendet schlagartig die Klassik und eröffnet den Weg zur Romantik.

Für sein berühmtestes, nur in Moll-Tonarten komponiertes Quartett schlägt Schubert ein seit der Renaissance bestehendes Kapitel auf. Der verführende Tod, der das Ende eines Lebens als betörende Kraft einer unschuldigen Jugend verdeutlicht. Ein Mythos, den die Romantiker noch weitertreiben, indem sie den schöpferisch-künstlerischen Prozess in Todesnähe rücken.

Robert Schumann, zeitlebens von diesem Zwiespalt aus Kreativität und Todessehnsucht getrieben, komponiert nicht nur Klavierwerke, deren aphoristischer Stil den Fragmentismus der Moderne vorbereiten, sondern eben auch jenen Liederzyklus *Die Dichterliebe*, welche genau diese Thematik aus Liebe, Tod und Sehnsucht als schöpferisches Gesamtkunstwerk gleichstellen.

Mit seiner Neukomposition der *Dichterliebe* transformiert Christian Jost das Schumann'sche Original in die Jetztzeit. Melodiestimme und Texte wurden beibehalten. Einzig die Harmonik wurde im Sinne Schumanns auf ein neunköpfiges Ensemble erweitert. Dazu die 16 Lieder mit Zwischenspielen versehen, die so fließend ineinander übergehen, daß sich die ursprünglichen Lieder wie Inseln in einem neuen organischen Fluss bewegen, einem Klangstrom, der die von Schumann bereits geöffneten Räume weiterdenkt, ohne dabei deren Ursprung zu verlassen.

Das 2017 uraufführte etwa 60-minütige Werk wurde im gleichen Jahr für die Deutsche Grammophon eingespielt, erzielte seitdem weltweit bereits 200 Aufführungen und ist vielfach auf den europäischen Bühnen zu musikdramatischen Inszenierungen gelangt.



Info und Kontakt:  
Bader-ArtsConsulting

Uli Bader / +49-151-5046 4063 / bader@bader-artsconsulting.com